



Der sieben und zwanzigste Brief.

Ich will ihnen einräumen, daß der Friso
 des Hr. von Haaren dem Telemach des
 Erzbischofs von Cambrai in den Hauptthei-
 len sehr ähnlich sey. Die Anlage der Geschich-
 te, die Character, die Morale, die Politik
 scheinen einerley zu seyn. Wenn wir aber
 die Hauptstücke in der Ausbildung und den
 kleinsten Theilen betrachten, so entdecken wir
 bald eine grosse Verschiedenheit, welche den
 Friso zu einem eigenthümlichen und ursprüng-
 lichen Werke seines Verfassers macht. Te-
 lemach verläßt seinen Palast, seine Mutter,
 sein Reich, zu einer Zeit da seine Gegenwart
 daheim überaus nöthig war; er sucht seinen
 Vater in allen Gegenden der Welt, doch
 nicht mit dem Eifer, daß er sich nicht hier und
 dar gerne aufhalten lasse; und alles sein Su-
 chen ist ohne Frucht, er findet den Vater zu-
 letzt an einem Orte, wo er ihn sitzend, ohne
 sich dem Meer und andern Gefährlichkeiten zu
 unterwerffen, hätte erwarten können. Friso
 hat schlechterdings nothwendige Ursachen sei-
 nes Herumirrens, er flieht vor des Agram-
 mes Wuth, und er sucht einen sichern Zu-
 fluchts.